

Palmsonntag



Der Königsweg

durch die Heilige Woche

Gründonnerstag

Karfreitag

Karsamstag

OSTERN



Ein „**Königsweg**“ ist der
idealste und zielsicherste Weg
zu einem hohen Ziel.

Heute am Palmsonntag,
beginnt so ein Königsweg.

Der König ist Jesus.
Seine Wegbegleiter
sind seine Jünger.

Dieser Weg beginnt triumphal
mit dem Einzug Jesu in Jerusalem.

Sehr bald aber mündet er ein
in den erschütternden Kreuzweg.

Er windet sich durch
Leiden, Sterben und Tod
bis er sich überwältigend erhebt, hin
zum siegreich aufgestoßenen Tor
des neuen und ewigen Lebens.

Wir sind eingeladen diesen Weg
mitzugehen und uns zu Jesus zu
bekennen.

Wir dürfen uns eingebunden wissen
ins weltumspannende und durch alle
Höhen und Tiefen tragende Netzwerk
der Jünger Jesu.

In der Weggemeinschaft unserer
Kirche betrachten wir in dieser
Heiligen Woche den Weg der
göttlichen Liebe, die Tod und
Finsternis durchschritten und
ein für alle Mal besiegt hat.

Wen immer wir auch ansprechen
und bewegen können – wir sollten
ihn mitnehmen auf diesen Königsweg,
hinein in unendliche **Lebensfreude**.

Die Prozession - „Vorostern“ – „Blütenpascha“

freudiges Bekenntnis - dankbare Erinnerung

In aller Öffentlichkeit schließen wir uns heute denen an, die sich auf die Seite Jesu stellen. Mit lauter Stimme und mit nahezu allem, was wir haben, loben wir unseren Herrn für all die Wunder, mit denen er uns gestärkt hat.

Freude bewegt uns:

- Ich darf Jesus Christus kennen
- Ich darf „Christ“ sein, Freund Jesu, Jünger Jesu
- Ich darf mit ihm durchs Leben gehen
- Ich habe aus seiner Hand den Schlüssel zum Leben erhalten



Aus froher Erinnerung machen wir uns auf den Weg.

Dankbarkeit treibt uns an:

- Ich durfte erleben, dass der Herr meine Gebete erhört
- Ich durfte erleben, welch gute Wege die Vorsehung Gottes schon für mich bereithält.
- Ich durfte erleben, dass Gott in allen Lagen bei mir ist
- Ich durfte erleben, dass ich von Gott und den Menschen geliebt bin



Das Mitgehen

Bekenntnis zur Vorsehung – Symbol der Nachfolge

Wenn ich mich einreihe unter die Teilnehmer der Prozession, dann heißt das:

- Ich sage JA zu Jesus, zum Sohn Davids, zum König des Friedens und der Gerechtigkeit.
- Ich stehe zu ihm und gehe mit ihm, wohin er mich auch führt.
Ich folge ihm nach.
Er ist für mich der Weg, der Wegweiser und der Weggefährte in einem.
 - Ich folge seinem Wort.
Er gibt mir Richtung.
Er ist die Autorität, die mich auf dem Weg der Wahrheit ins Leben führt.



Jüngerschaft (er-)leben

frei und offen für Jesu Autorität –
im Dienst der Wahrheit und der Liebe

Das vertrauensvolle Mitgehen mit dem Meister auf äußeren und inneren Wegen und die vollständige Bereitschaft sich seiner Führung zu überlassen heißt: Echte Jüngerschaft leben. So kann das Mitgehen mit Jesus Christus bedeuten:

- Schritt für Schritt einem höheren Ziel entgegengehen. Und dieses Ziel ist die innere Verwandlung der eigenen Existenz
- Heraustreten aus meinen gewohnten Lebensbahnen, aus meinen Eigenwilligkeiten und aus meiner Selbstverwirklichung und mich frei und offen halten auf Jesus hin.
- In den Dienst der Wahrheit und der Liebe treten, die für Christen nicht abstrakt sind, sondern persönlich und konkret in der Begegnung mit Jesus Christus.

Palmsonntag

Das Prozessionslied

Psalm 24 - Lied beim Aufstieg zum Tempel

Der Psalm 24 fragt:

„Wer darf hinaufsteigen zum Berg des Herrn?“

Wer im Sinne Gottes ganz weit nach oben kommen will, wer die innere Größe erreichen will, Gott in seinem Herzen Raum zu geben, muss ein Mensch sein,

- der sich nicht einfach zufriedengibt mit dem, was alle denken, sagen und tun
- der nach Gott fragt und nach ihm Ausschau hält inmitten der Welt von heute
- der seine Sehnsucht nach Gott nicht sterben lässt, sondern nach ihm sucht
- der das Fragen nach Gott nicht in seiner eigenen Seele versickern lässt.

Wer an heiliger Stätte ankommen will, das heißt, wer in der Gegenwart Gottes ankommen will,

- der soll reine Hände haben
- und ein lauterer Herz.

Reine Hände halten sich fern von gewalttätigen Taten und schmutzigen Geschäften, von verwirrendem Handeln und sündhaftem Tun

Ein lauterer Herz ist unverstellt von Lüge und Heuchelei, es bleibt durchsichtig und klar wie Quellwasser und offen für eine reine Liebe.



Psalm 24 - Einzug des Beters und des Herrn in sein Heiligtum

Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner. Denn er hat ihn auf Meere gegründet, ihn über Strömen befestigt. Wer darf hinaufziehen zum Berg des HERRN, wer darf stehn an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat und ein reines Herz, der seine Seele nicht an Nichtiges hängt und keinen trügerischen Eid geschworen hat. Er wird Segen empfangen vom HERRN und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, die sein Angesicht suchen. Ihr Tore, hebt eure Häupter, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit! Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der HERR, stark und gewaltig, der HERR, im Kampf gewaltig. Ihr Tore, hebt eure Häupter, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit! Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit? Der HERR der Heerscharen:
Er ist der König der Herrlichkeit.



Die Torliturgie

am Eingang des Tempels

Der Psalm 24 endet mit einer sogenannten „Tor-Liturgie“. In der früheren Liturgie des Palmsonntags pochte der Priester beim Ankommen an der Kirche mit dem Stab des Vortragekreuzes kräftig an die Kirchentür. Erst auf das Anklopfen mit dem Kreuz öffneten sich die Pforten.



**Macht hoch
die Tür, die Tor
macht weit!
Es kommt
der Herr der
Herrlichkeit!**

Einerseits will uns das daran erinnern, dass Jesus mit der Kraft des Kreuzes die Tür Gottes geöffnet, die Tür zwischen Gott und Mensch weit aufgestoßen hat.

Andererseits sollen wir beim Hören dieses Psalmes auch daran denken, dass der Herr selbst mit seinem Kreuz auch an die verschlossenen Türen dieser Welt klopft, an die Türen der Menschenherzen, die so oft für ihn verschlossen sind.

Bevor wir nach feierlicher Prozession also ins Heiligtum eintreten, sollen wir die Türen unserer Herzen auftun, damit Jesus Christus als König in uns einziehen und ankommen kann.

Sinnbilder & Brauchtum

Palmzweige

Schon sehr früh in der Kirchengeschichte segnete man zur Eröffnung der Prozession zu Beginn der Heiligen Woche Palmzweige. Sie galten als selbstsprechendes Zeichen des Sieges Christi über den Tod.



Olivenzweige

Zum festlichen Gesang wurden auch Olivenzweige geschwenkt, die als Zeichen des Friedens und der Barmherzigkeit gelten.

Palmbüscherl Palmkranzerl

In unserem Bereich verwendet man Gebinde von immergrünen Zweigen und sog. „Palmkätzchen“, verziert mit Papierblüten. Sie werden in den Häusern ans Kreuz gesteckt (vgl. Siegeskranz). Die vorjährigen Zweige werden zu Asche verbrannt. Diese wird am nächsten Aschermittwoch als Aschenkreuz aufgelegt.



Ein blühendes Kreuz

Den Mittelpunkt des Prozessionszuges bildet seit dem 10./11. Jahrhundert ein geschmücktes Kreuz (mitunter auch das Evangeliar). Das „blühende Kreuz“ ist ein sichtbares Zeichen, das geistig schon über die Tage des Leidens und Sterbens Jesu hinwegträgt und auf das neu aufblühende Leben am Auferstehungsmorgen hinweist.



Palmsonntag



Palmesel bei der Prozession

Der Palmesel gehört zum religiösen Brauchtum, vorzugsweise im süddeutschen Bereich, in Österreich und Südtirol. Die mitgetragene Figur dient der Veranschaulichung des festlichen Einzug Jesu Christi in Jerusalem auf dem Rücken eines Esels, wie ihn das Evangelium beschreibt.

Palmesel im Brauchtum

Als "Palmesel" wird bezeichnet, wer am Palmsonntag vor Ostern in der Familie als letzter aufgestanden ist und deswegen zu spät zur Messe kam. Zumeist ist das ein Kind oder eines der Kinder. Wer als Letzter zum Frühstück kommt, wird von den anderen dann "Palmesel" geheißen.

Die Feier der Passionsmesse

Vom „Hosianna“ bei der Prozession zum „Kreuzige ihn“ im Gottesdienst

Hosianna

Noch beim Einzug in die Kirche werden Freudenlieder gesungen. Auch die liturgischen Einzugstexte reden davon das der Palmsonntag so etwas wie ein „Vorostern“ ist: „Als der Herr einzog in die Heilige Stadt, verkündeten die Kinder der Hebräer im Voraus die Auferstehung des Lebens.“ Der Königsweg beginnt sozusagen als „Blütenpascha“, an dem aber doch zum Ausdruck kommen soll, dass der Kampf bereits siegreich gewonnen ist, noch ehe er beginnt.

Kreuzige ihn

In der Kirche und im Gottesdienst angekommen, beginnt aber nun der Hinübergang Jesu durch Leiden, Sterben und Tod hinein in die Auferstehung und das Leben. Alles bereitet jetzt den Höhepunkt des Wortgottesdienstes vor, der in der Verkündigung der Passion Jesu Christi besteht.



Gründonnerstag

Tränenverwandlung

Der Name des ersten Tages im österlichen Triduum

greinen – weinen - grünen

„Grün“ leitet sich sprachgeschichtlich von dem Wort „greinen“ ab. Das heißt im heutigen Sprachgebrauch „weinen“.

Anders als vielleicht vermutet spielt dieses Weinen aber nicht vorrangig auf die Traurigkeit der Ereignisse auf dem Ölberg an.

Der Name „Gründonnerstag“ stammt aus viel späterer Zeit und nimmt Bezug auf jenen Donnerstag vor Ostern, an dem die Büßer (nach der österl. Bußzeit) wieder in die volle Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden. Der „Wein“-Donnerstag ist also der Tag, an dem Tränen der Reue sich in Tränen der Freude verwandeln.



Im 13. Jahrhundert nennt man diesen Tag tatsächlich aber auch den „Tag der Grüngeschmückten“.

Zur vorösterlichen Feier der Versöhnung haben sich die wiederaufgenommenen Sünder mit frischem Grün geschmückt.

Das sollte zeichenhaft ausdrücken: Die einstmals dürren Zweige am Stamm der Kirche beginnen nun wieder zu grünen und zu blühen.

Die Feier vom Letzten Abendmahl

Das neue Pascha der Eucharistie – die immerwährende Dankesfeier für die befreiende Liebe Gottes

Erneuter Durchbruch der österlichen Freude

Schmuck – Gloria – Festliches Geläut

So als ließe sich nach der langen Bußzeit die Freude nicht mehr lange zurückhalten, durchbricht sie am Abend des Gründonnerstags in ihrem vollen Glanz jede Enthaltbarkeit. Es scheint als ob die unbändige Lebenskraft des Osterfestes nicht mehr auf sich warten lassen will. Es sieht so aus, als ob der Kampf gegen betrübliche Sünde und finsternen Tod schon errungen sei, noch bevor er in voller Hingabe erkämpft werden wird. Der Gründonnerstag. Der Festgottesdienst mit dem Gedenken an die Einsetzung der Eucharistie wird deshalb in hoher Festlichkeit gefeiert.

Die Kirche, der Tisch des Wortes und der Tisch des Brotes sind reich geschmückt. Die Kreuze sind nicht mehr verhüllt. Das Violett der Fastenzeit ist verschwunden; die Gewänder sind an diesem Abend weiß oder goldfarben. So wie auch in der Osternacht läuten beim Gloria alle Glocken zum Lobpreis Gottes.



Gründonnerstag

Zwischen zwei Kelchen

Der erhabene Kelch der Eucharistie –
der gefüllte Kelch des Leidens und der Hingabe



Dieser Abend kennt zwei Kelche.

Es ist der erhabene Kelch der Eucharistie. „Am Abend, bevor er für unser Heil und das Heil aller Menschen das Leiden auf sich nahm - und das ist heute“ hat Jesus seinen Jüngern den Auftrag gegeben, in allen Zeiten unter den Zeichen von Brot und Wein seine liebevolle Hingabe dankbar zu feiern.

Und es ist der Kelch der Passion, der Kelch am Ölberg, der Kelch des Leidens. Wir erinnern uns an das Wort aus dem Matthäusevangelium: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann und ich ihn trinken muss, so geschehe dein Wille“

(Mt 26,42)

Veranschaulichung des Evangeliums

Fußwaschung

„Am Gründonnerstag wirft die Erinnerung an das Mahl ein besonderes Licht auf das Tun Christi, der seinen Jüngern die Füße wusch.“ (1 Kor 11,23-26)

Johannes schildert in seinem Evangelium den Vorgang der Fußwaschung. (Joh 13,2)
Er beginnt diesen Bericht mit den Worten: „Es fand ein Mahl statt...“. Er will damit zum Ausdruck bringen: Die Fußwaschung interpretiert die Eucharistie. Abendmahl ohne Fußwaschung, Eucharistie ohne den Dienst der Nächstenliebe ist unmöglich. Die Feier des letzten Abendmahles und die damit verbundene Geste der Fußwaschung sind keine Erinnerung an längst vergangene Zeiten, sondern ein lebendiges Hineinnehmen des Mitfeiernden in die immerwährende Vergegenwärtigung der hingebungsvollen Liebe Jesu Christi.

„Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.“ (Joh 13, 3-5)

Gründonnerstag



Vom König, der Gott sehen wollte

In einem fernen Land lebte einmal ein König. Der König wurde alt und sehr traurig. Er wollte gar nichts mehr tun. Seht, sagte er, in meinem Leben habe ich alles erlebt, was man erleben kann. Ich viel gesehen, gehört und erfahren. Nur eins habe ich nicht gesehen in meinem ganzen Leben: Gott habe ich nicht gesehen. Ihn möchte ich noch sehen, bevor ich sterbe. Deshalb befahl der König allen mächtigen Leuten, den Weisen und Priestern: Zeigt mir Gott! Ihr habt dafür drei Tage Zeit. Wenn ihr es nicht schafft, werdet ihr schwer bestraft! Alle Bewohner des königlichen Palastes waren sehr traurig. Sie warteten auf ihren Tod. Genau nach drei Tagen rief der König alle vor sich. Aber keiner öffnete den Mund. Der König war sehr zornig. Er wollte das Todesurteil aussprechen. Da kam ein Hirte vom Feld heim. Er hatte den Befehl des Königs gehört und sagte: Erlaube mir König, deinen Wunsch zu erfüllen! Gut, sagte der König, aber denk daran, es geht um deinen Kopf! Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und zeigte ihm die Sonne. Sieh in die Sonne, sagte er. Der König hob seine Augen und wollte hineinschauen. Ich werde ja ganz geblendet, willst du mich umbringen?, fragt der König. Aber König, sagte der Hirte, das ist doch nur ein kleines Ding der Schöpfung. Wie ein kleiner Funke eines großen Feuers. Gott ist noch viel größer. Wie willst du mit deinen schwachen Augen Gott sehen? Suche ihn mit anderen Augen! Das gefiel dem König. Er fragte den Hirten: Was war vor Gott? Der Hirt dachte nach und sagte dann: Fang an zu zählen! Der König begann: Eins, zwei, drei... Nein, nein, unterbrach ihn der Hirte, nicht so. Fange mit dem an, was vor eins kommt! Wie kann ich das denn? Vor eins gibt es doch nichts. – Sehr klug gesprochen, sagte der Hirte. Auch vor Gott gibt es nichts. Diese Antwort gefiel dem König noch besser. Ich werde dich reich beschenken, wenn du mir noch eine dritte Frage beantworten kannst: Was macht Gott? Der Hirte merkte, dass das Herz des Königs weich geworden war. Gut, sagte er, auch darauf will ich dir antworten. Nur um eins bitte ich dich: Lass uns für eine kurze Zeit die Kleider tauschen. Der König legte die Zeichen seiner Königswürde ab und kleidete damit den Hirten. Er selber zog dessen kaputte und schmutzige Kleider an und hängte sich die Hirtentasche um. Der Hirt setzte sich auf den Thron, nahm das Zepter und zeigte damit auf die Stufen des Throns. Dort stand der König mit seiner Hirtentasche. Siehst du, das macht Gott! ... In Jesus Christus wurde der große Gott selber ein Mensch. Er stieg von seinem Thron herab und kam als kleines Kind in einem Stall zur Welt. Ja, er nahm für uns sogar den Tod auf sich, den Verbrechertod am Kreuz. Der Hirte zog wieder seine eigene Kleidung an. Der König stand lange da und dachte nach. Die letzten Worte des Hirten gingen durch seinen Kopf. Plötzlich aber wurde er froh und sagte: Jetzt sehe ich Gott.

Nach Leo N. Tolstoi

Gründonnerstag

Der Weg der Entblößung

Der „Kleidertausch“

Die demütige Erniedrigung Jesu

“Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,5-11)

Jesus beginnt bei der Fußwaschung seinen persönlichen Weg der Demut. Er hat Mut zum Dienen. Der Herr hat Mut, den Dienern zu dienen. Er, der über allem steht, macht sich klein und unterwirft sich dem Gesetz der dienenden Liebe. Der Gottessohn gibt seine göttlichen Gewänder hin, um das Gewand seiner Ganzhingabe anzulegen. Am Ende wird er alles gegeben haben und nackt am Kreuz hängen, jeder Gottheit und Menschenwürde entblößt. Und er wird sich dafür nicht schämen, denn was am Kreuz für ihn zählt und was bleibt, ist unverkleidete, unverfälschte, pure Liebe.



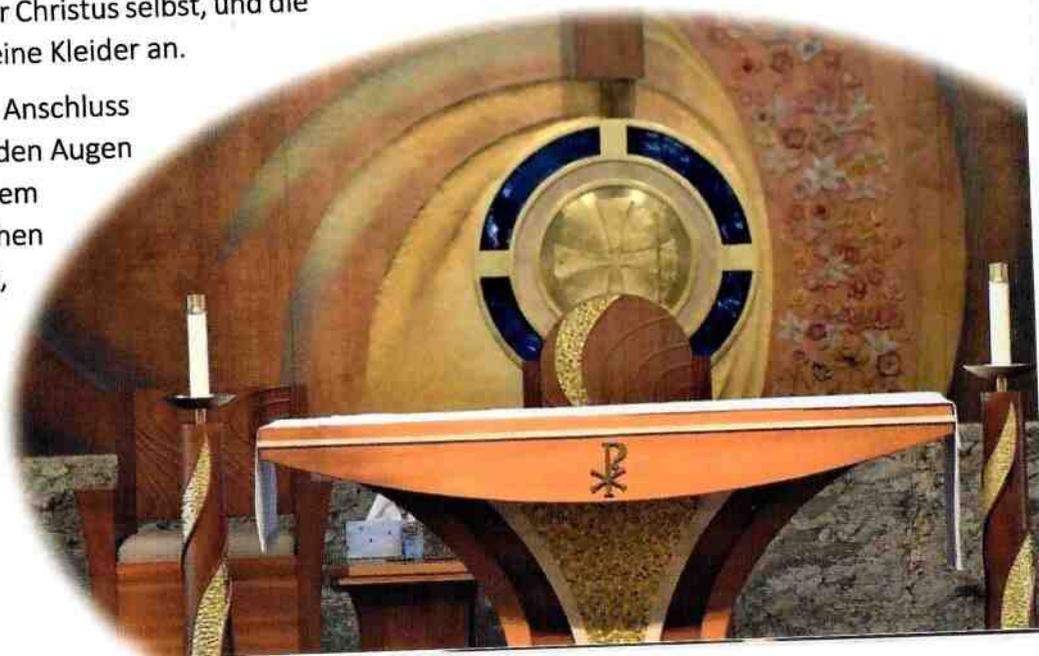
Die Entblößung des Altares

Am Ende des Abendmahlsgottesdienstes, nachdem das Allerheiligste in eine Seitenkapelle übertragen worden ist, wird zum einzigen Mal im Kirchenjahr der Altar völlig abgedeckt. Es ist die Rede von der „Denudatio“, zu deutsch: von einer Bloßstellung, von einer Entblößung. Schon früh galt der Altar als Symbol für Christus selbst, und die Altartücher sah man als seine Kleider an.

Ruhig und würdig wird im Anschluss an die Messfeier und vor den Augen aller Anwesenden an diesem Abend der Altar zum Zeichen der Trauer völlig entblößt, sozusagen vor dem Hinausgehen auf den Ölberg, schwindet jedes Kleid, jeder Schmuck, jeder Glanz.

*„Sie verteilen unter sich
meine Kleider und
werfen das Los um mein
Gewand“.*

(Ps 22,19)



Anbrechendes Schweigen

Glocken und Orgel

Während in der abendlichen Messfeier des Gründonnerstags das Gloria gesungen wird, läuten die Glocken in vollem, festlichem Klang, um danach bis zum Gloria der Osternacht zu schweigen.

Im Festgottesdienst soll die Orgel noch feierlich mitgestalten, nach der Kommunion, ab der Übertragung des Allerheiligsten dürfen auch die Orgel und Musikinstrumente höchstens dazu benutzt werden, um den Gesang zu unterstützen.

Beim Evangelisten Markus heißt es:

*“Nachdem sie den Lobgesang
beendet hatten, gingen sie zum
Ölberg hinaus“*

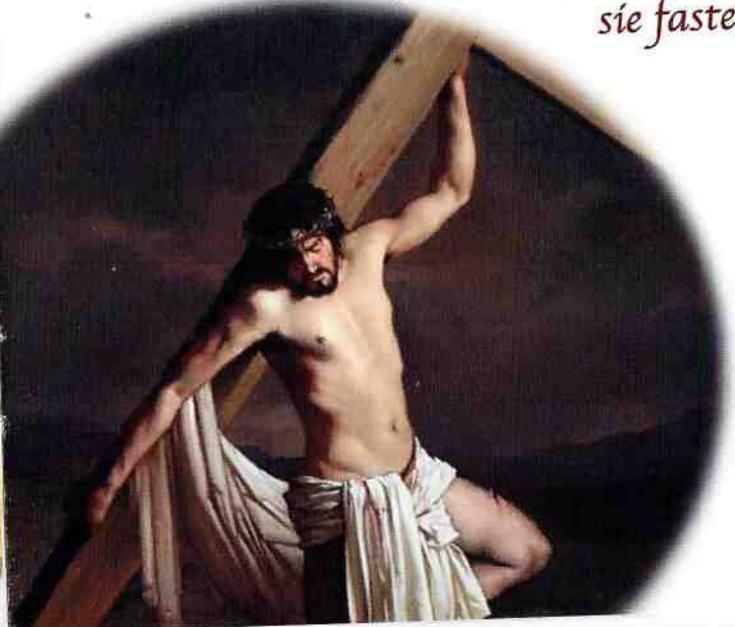
(Mk 14,26)



Gründonnerstag

Karfreitag

*Es werden aber Tage kommen,
da wird ihnen der Bräutigam
weggenommen sein; dann,
in jenen Tagen, werden
sie fasten.*



„Trauerfasten“

Verzicht auf die Feier der Eucharistie

In Erinnerung an dieses Wort aus dem Lukas-evangelium hielt man schon im 2. Jahrhundert an den beiden Tagen vor Ostern, Karfreitag und Karsamstag ein vorösterliches Fasten.

Auch das II. Vatikanische Konzil hat das klar hervorgehoben.

Das Pascha-Fasten ist eine Art „Trauerfasten“, womit auch – das absolut einzige Mal in der Reihe aller Tage eines Kirchenjahres – der Verzicht auf die Feier der Eucharistie verbunden ist.

Der Leidensweg des Königs

Leiden Jesu – Leid in der Welt

Der Kreuzweg

„Dem Leidensweg Jesu folgend, achten wir nicht nur auf die Passion Jesu, sondern wir achten auch auf das Leiden in der Welt; und das ist die wahre Absicht, wenn wir den Kreuzweg beten: unsere Herzen zu öffnen und zu helfen, mit unseren Herzen zu sehen. Die Kirchenväter erachteten die Gefühllosigkeit und Herzenshärte als die schwerste Sünde der heidnischen Welt und liebten die Prophezeiung Ezechiels: „Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.“ (Ez 36,26) Sich zu Christus bekehren, Christ werden bedeutete, ein Herz aus Fleisch zu erhalten, ein mitfühlendes Herz für die Passion und das Leid der anderen. Unser Gott ist kein ferner Gott, unberührbar in seiner Seligkeit. Unser Gott hat ein Herz.

Ja, er hat ein Herz von Fleisch; er hat Fleisch angenommen, genau aus dem Grund, um mit uns leiden zu können und um mit uns zu sein in unserem Leid. Er wurde Mensch, um uns ein Herz aus Fleisch zu geben und um die Liebe in uns wiederzuerwecken für die Leidenden und die Armen. Wir beten den Kreuzweg, dass der Herr uns wahrhaft ein Herz aus Fleisch schenkt, dass er uns zu Boten seiner Liebe macht, nicht nur mit Worten, sondern mit unserem ganzen Leben.“ (Benedikt XVI.)



Karfreitagsliturgie

Die Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus

Zeit

Die Liturgie soll in der Zeit um die Sterbestunde Jesu, ca. 15.00 Uhr stattfinden.

Sie hat folgenden Ablauf:

Ablauf

Eröffnung

Einzug

Verehrung des Altares

Gebet

Wortgottesfeier

1. Lesung

Antwortgesang

2. Lesung

Gesang vor dem Evangelium

Leidensgeschichte

Homilie

Große Fürbitten

Kreuzverehrung

Erhebung und Verehrung des Kreuzes

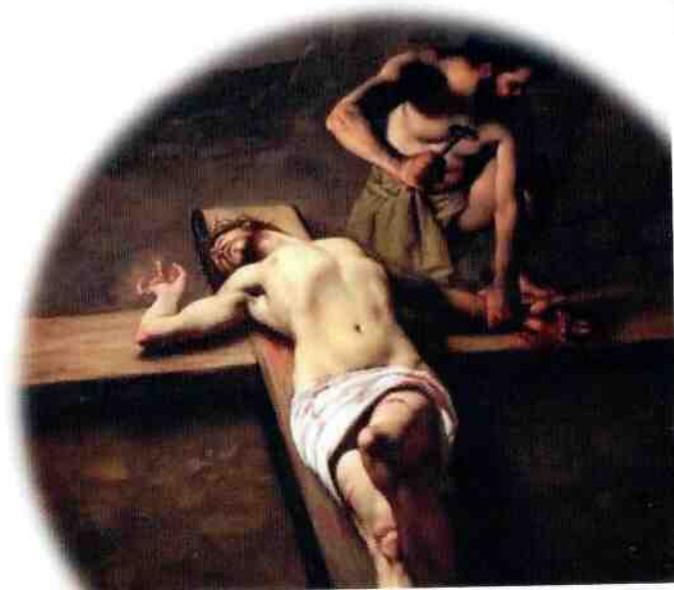
Kommunionfeier

Übertragung des Allerheiligsten

Vater unser

Kommunion

Oration und Segensgebet über das Volk



Karfreitag



Niederwerfung (lateinisch: Prostratio)

altgr.: Proskynese => liegend einen „Kuss auf etwas zu“ geben

Die Liturgie am Karfreitag Nachmittag beginnt in eindrucksvoller Stille. Schweigend und ohne jede Feierlichkeit ziehen Priester und die Assistenz vor den Altar. Dort angekommen, wirft sich der Priester vor dem Altar nieder. Dieses Zeichen der Hingabe in der Todesstunde Jesu ist Ausdruck tiefer Ehrfurcht, Demut und Dankbarkeit. Die Niederwerfung ist die intensivste Form der Ehrerbietung gegenüber Gott. Während der Priester ausgestreckt am Boden liegt, verweilt die versammelte Gemeinde kniend im stillen Gebet und dankt für die unsagbar große Erlöserliebe Jesu Christi.

In der Bibel ist die Niederwerfung eine bekannte Geste. Dabei legte der, welcher sich niederwarf, die Hand beziehungsweise die Finger zum Kuss auf den Mund, um sie dann, in Richtung auf Gott hin, auszustrecken. Dies galt als Zeichen der vollen Überantwortung bzw. liebevoll dankbarer Anbetung.





Kreuzverehrung

Kreuzenthüllung & -erhebung - Verehrung

Die „Adoratio crucis“, die Anbetung unter dem Kreuz, beginnt mit der Enthüllung und Erhebung des Kreuzes. Mit dem dreimaligen, in steigendem Ton vorgetragenen „Ecce lignum crucis“ (Seht das Holz des Kreuzes) wird die versammelte Gemeinde eingeladen, auf das Kreuz zu schauen, vor den Gekreuzigten hinzutreten und den vom Tod ins Leben hinübergehenden Christus zu verehren.

*„Dein Kreuz, o Herr, verehren wir,
und deine Auferstehung loben und rühmen wir:
Denn siehe, durch das Holz des Kreuzes
kam Freude in alle Welt.“*

Karsamstag

Grablegung

An vielen Orten findet gegen Abend des Karfreitags oder am Morgen des Karsamstags die „Grablegung“ statt. Oft gibt es in Kirchen bzw. unter Altären „Heilige Gräber“. Dort oder an einem geeigneten Ort wird eine Darstellung des Leichnams Jesu niedergelegt. Man schmückt den Ort mit Blumen und entzündet Lichter, so dass eine ansprechende Gebetsatmosphäre zum stillen Gebet einlädt. Nicht selten wird über dem Heiligen Grab das Allerheiligste verhüllt ausgesetzt.



Karsamstag - Tag der Grabesruhe Jesu und des Gebetes

Der Altar bleibt leer. Der Tabernakel steht offen, das Ewige Licht ist nicht mehr an seinem angestammten Platz. Der Karsamstag sollte für Christen der stillste Tag des Jahres sein. Heute feiert die Kirche keine Eucharistie. Dennoch soll dieser Tag nicht liturgiefrei bleiben. Es ist sehr angeraten, in Andachten den Abstieg Jesu zum Reich des Todes zu bedenken. Auch das Tagzeitengebet im Sinne einer Totenwache ist sehr angebracht.

OSTERN

Der Name

„Ostra“ - Sonne & Licht

Ein althochdeutsches Wort, „Ostra“, bezeichnet die Zeit, in der die Sonne nach der Nacht wieder aufgeht. Ein altchristlicher Hymnus nimmt darauf Bezug und rühmt Christus als die aufgehende Sonne des Heiles:

Lobpreis

*„Christus, du Sonne unseres Heils,
vertreib in uns die dunkle Nacht,
dass mit dem Licht des neuen Tags
auch unser Herz sich neu erhellt.“*



Die Osternacht

Vigilfeier zu Ostern

Die nächtliche Feier, die geprägt ist von der Erwartung der Auferstehung Jesu gestaltet den Übergang

- von der vorösterlichen FAST(en)-Zeit zur österlichen FEST-Zeit
- aus der Nacht der Verlorenheit in die Morgenröte der Erlösung
- von der Taufvorbereitung zur Aufnahme in die volle Gemeinschaft der Kirche
- aus der Ferne der absondernden Gottvergessenheit zur Heimkehr in die lebendige Gegenwart Gottes.



**Österliche Zusage
und Lobpreis**

(vgl. Ps 119)

*Ich bin auferstanden
und bin immer bei dir.*

*Du hast deine Hand
auf mich gelegt.
Wie wunderbar ist für mich
dieses Wissen.*

OSTERN

Aufbau der Osternachtfeier

- Die Lichtfeier

DAS OSTERFEUER

Wenn möglich, soll außerhalb der Kirche an einem geeigneten Platz ein Holzfeuer entzündet werden; es soll so groß sein, dass seine Flamme wirklich die Finsternis zu durchbrechen und die Nacht zu erhellen vermag.

DIE OSTERKERZE

Die Kerzenflamme ist ein urchristliches Zeichen für Christus, das Licht und das Leben. Die Kerze lässt ihren Leib, das Wachs vom Feuer verzehren. Sie wird so zum Symbol des Auferstandenen.

Es ist ein uralter Brauch, die Jahreszahl auf die Kerze zu schreiben, das Kreuz und die griechischen Buchstaben Alpha und Omega einzuritzen.



*Christus gestern und heute,
Anfang und Ende,
Alpha und Omega.
Sein ist die Zeit
und die Ewigkeit.
Sein ist die Macht
und die Herrlichkeit
in alle Ewigkeit.
Amen.*

LUMEN CHRISTI

Nach der Segnung und dem Entzünden der Osterkerze wird diese feierlich ins Dunkel der Kirche getragen. Dabei wird an drei Stellen die Kerze erhoben und der Lichtruf „Christus, das Licht“ (Lumen Christi) gesungen. Dankbar antwortet die Gemeinde darauf: „Dank sei Gott“ (Deo gratias). Nach jedem Ruf wird das Licht in die Runde der Mitfeiernden verteilt.

DAS OSTERLOB (Exsultet)

Die Osterkerze wird in die Mitte der Feiernden auf einen Leuchter gestellt. Dann erklingt das feierliche Osterlob. Es ist ein Preislied auf die Großtaten Gottes, der in dieser Nacht „die Ketten des Todes zerbrach“, „Himmel und Erde verbindet“ und „leuchtet wie der Tag“. Christus erstrahlt im österlichen Licht wie der „Morgenstern, der in Ewigkeit nicht untergeht“.

OSTERN

*O Licht der wunderbaren Nacht,
uns herrlich aufgegangen,
Licht, das Erlösung uns gebracht,
da wir vom Tod umfassen,
du Funke aus des Grabes Stein,
du Morgenstern, du Gnadenschein,
der Wahrheit Licht und Leben.*

*O Licht der lichten Ewigkeit,
das unsre Welt getroffen,
in dem der Menschen Schuld und Leid
darf Auferstehung hoffen,
O Nacht, da Christus unser Licht!
O Schuld, die Gottes Angesicht
uns leuchten lässt in Gnaden!*

*O Licht, viel heller als der Tag,
den Sonnen je entzündet,
das allem, was im Grabe lag,
den Sieg des Lebens kündigt.
Du Glanz des Herrn der Herrlichkeit,
du Heil der Welt in Ewigkeit,
voll Freuden und voll Frieden!*



Aufbau der Osternachtfeier

- **Der Wortgottesdienst**

DIE EIGENTLICHE NACHTWACHE

In den Lesungen dieser Nachtwache – es sind insgesamt neun, davon sieben aus dem Alten Testament und zwei aus dem Neuen Testament – wird die Geschichte Gottes mit den Menschen verkündet. Im Licht der Osterkerze werden die Lesungen vorgetragen, auf die die hörende Versammlung jeweils mit einem gebeteten oder gesungenen Psalm bzw. Gebet und einem verdeutlichenden Gebet des Priesters antwortet.

DIE LESUNGEN aus dem Alten Testament

In geheimnisvollen Vorausbildern kreisen sie um das große Thema: Leben aus der Gnade Gottes.

OSTERN

- 1. Lesung Die Schöpfung (Gen 1,1-2,2)
Psalm 104
Gebet
- 2. Lesung Das Opfer Abrahams (Gen 22,1-18)
Psalm 16
Gebet
- 3. Lesung Durchzug d. d. Rote Meer (Ex 14,15-15,1)
Gesang Ex 15
Gebet
- 4. Lesung Das neue Jerusalem (Jes 54,5-14)
Psalm 30
Gebet
- 5. Lesung Gottes Heilsangebot (Jes 55,1-11)
Gesang Jes 12
Gebet
- 6. Lesung Der Quell der Weisheit (Bar 3,9-15,32-4,4)
Psalm 19
Gebet
- 7. Lesung Ein neues Herz (Ez 36,16-17a.18-28)
Psalm 42
Gebet



GLORIA - „Durchbruch des Lichtes“

Nach der 7. Lesung – noch im Kerzenlicht – lässt sich das Licht der Freude nicht mehr länger zurückhalten. Die Versammlung erhebt sich, und der Priester stimmt den feierlichen Lobpreis, das Gloria, an. Alle Lichter der Kirche tauchen den Gottesdienstraum in das neue Licht des auferstandenen Lebens, das in Christus aufstrahlt.

Die Glocken, die seit Gründonnerstag verstummt waren, durchdringen mit festlichem Klang die Nacht und verkünden aller Welt: Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden! Halleluja.

DIE EPISTEL aus dem Neuen Testament

Der Weg der Erinnerung an die Großtaten Gottes in den Zeiten des Alten Testamentes mündet ein in die durchbrechende Freude des Neuen Testaments. „Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“

OSTERN

DIE DREIMALIGE OSTERHALLELUJA

Nach der Lesung aus dem Neuen Testament wird der Lobgesang des österlichen Hallelujas dreimal und in steigendem Ton gesungen.

„Halleluja ist die deutsche Umschreibung des hebräischen הלל יהוה (hallelu-Jáh), ein liturgischer Freudengesang in der jüdischen Tradition und ein Aufruf zum Lobe Gottes in der christlichen Tradition.

Es setzt sich zusammen aus dem Imperativ Plural preiset von hillel (hebräisch für „preisen, verherrlichen, ausrufen“) und Jah, der Kurzform des Gottesnamens JHWH. Wörtliche Übersetzung: Lobet Jah!

"JAH" ist eine poetische Kurzform für JHWH, den Namen Gottes, des Höchsten (Ex 15,1–2 EU).“

vgl. Wikipedia „Halleluja“



DAS OSTEREVANGELIUM

*Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschraaken und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. **Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.***

Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern.

Es waren Maria Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln.

Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden dort liegen. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Lk 24,1-12



Aufbau der Osternachtfeier

- Die Tauffeier
 - Allerheiligenlitanei mit Bitten für die Täuflinge
 - Taufwasserweihe
 - ggf. Tauffeier (und Firmung)
 - Allgemeine Erneuerung der Taufversprechen
 - Besprengung der Gläubigen mit dem soeben geweihten Taufwasser zum Taufgedächtnis
 - Fürbitten



DAS TAUFBECKEN

Wenn irgendwie möglich soll die Tauf-feier am Taufbecken stattfinden. Nur im Ausnahmefall kann in der Mitte der Versammlung ein geschmücktes Wasserbecken platziert werden.

DIE ALLERHEILIGENLITANEI

Die irdische Kirche vereinigt sich mit denen, die das Heil erreicht haben und im Himmel sind. Mit ihnen verbunden ruft sie Gott an und bittet um seinen Segen für die Taufbewerber und alle Getauften

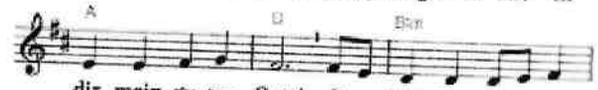
TAUFERNEUERUNG UND TAUFWASSER

Das Taufwasser wird geweiht, indem der Priester die Osterkerze in das Wasser hinabsenkt. Anschließend erneuert die Gemeinde ihr Taufversprechen. Der Priester besprengt und segnet die Gemeinde mit dem Wasser.

OSTERN



Al - le mei - ne Quel - len ent - sprin - gen in dir, in



dir, mein gu - ter Gott! Du bist das Was - ser,



das mich tränkt und mei - ne Seh - sucht stillt!



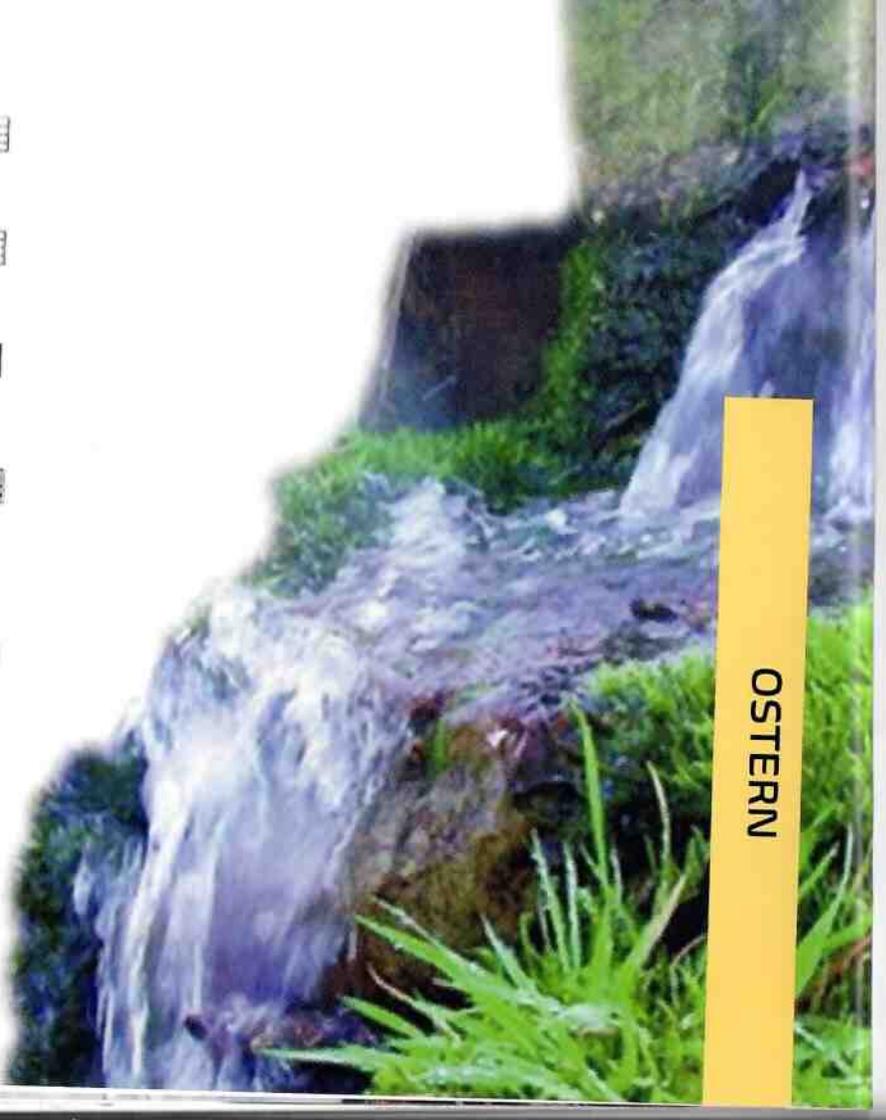
1. Du bist die Kraft, die Le - ben schenkt, ei - ne
2. Du bist der Geist, der in uns lebt, der uns
3. Du bist das Wort, das mit uns geht, das uns



Quel - le, wel - che nie ver - siegt. Strö - me von le -
rei - nigt, der uns heilt und hilft. Strö - me von le -
trägt und uns die Rich - tung weist. Strö - me von le -



ben - di - gem Was - ser bre - chen her - vor.



OSTERN

OSTERN

Aufbau der Osternachtfeier

- **Die Eucharistiefeier**

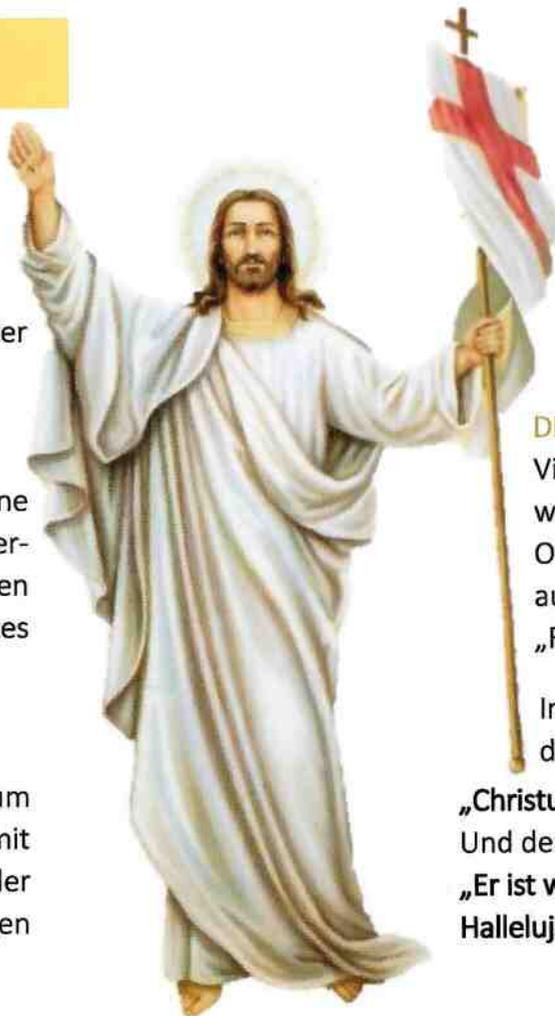
Die Eucharistiefeier findet in gewohnter Weise statt.

GABENBEREITUNG

Zur Gabenbereitung können auch jene Gaben gebracht werden, die als Oster Speisen für das Frühstück in den Häusern am Ende des Gottesdienstes gesegnet werden.

OSTERLICHT

Viele Mitfeiernde nehmen das zum Lumen Christi entzündete Osterlicht mit nach Hause und lassen es als Zeichen der Auferstehungsfreude in den Ostertagen nicht ausgehen.



Andere tragen das Licht nach dem Gottesdienst auf die Gräber ihrer Lieben und setzen damit ein Zeichen ihres Glaubens und ihrer Hoffnung über den Tod hinaus.

DER OSTERGRUSS

Viele gläubige Menschen wünschen sich nach dem Ostergottesdienst und auch im täglichen Leben „Frohe Ostern“.

In anderen Ländern heißt der Osterwunsch:

„Christus ist auferstanden“!
Und der Gegrüßte antwortet:
**„Er ist wahrhaft auferstanden,
Halleluja!“**

Der Ostersonntag

Das Hochfest der Auferstehung
unseres Herrn Jesus Christus

OSTERN

Seq.
1.

V

Ictimae paschá-li laudes * immo-lent Chri-
sti-á-ni. Agnus redémit oves: Christus inno-cens
Patri re-conci-li-á-vit pecca-tó-res. Mors et vi-ta
du-é-lo confli-xé-re mi-rándo: dux vi-tae mórtu-us,
regnat vi-vus. Dic no-bis Ma-rí-a, quid vi-distí
in vi-a? Sepúlcrum Christi vivéntis, et gló-ri-am

vi-di re-surgéntis: Angé-li-cos testes, sudá-ri-um, et
vestes. Surré-xit Christus spes me-a: praecedet su-os
in Ga-li-laé-am. Scimus Christum surre-xisse a
mórtu-is ve-re: tu no-bis, victor Rex, mi-se-ré-re.
A-men, Allelú-ia.

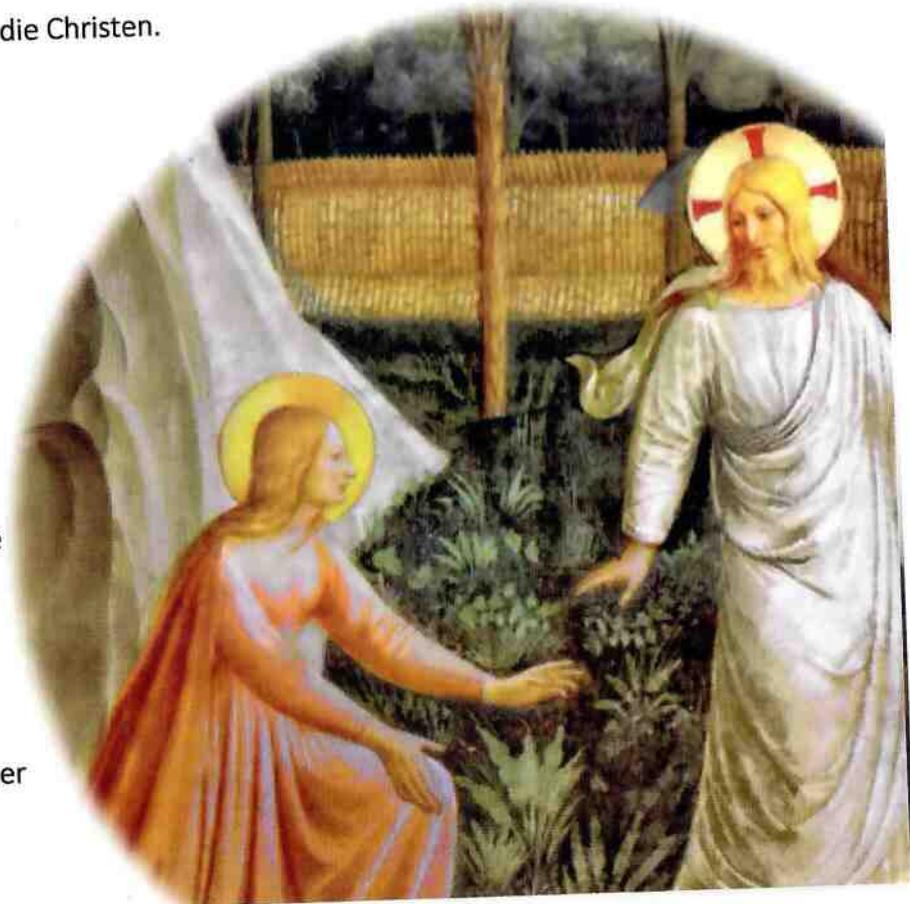
Die Ostersequenz in deutscher Übersetzung

Dem Osterlamm sollen Lobgesänge weihen die Christen.
Das Lamm hat die Schafe erlöst.
Christus, ohne Schuld, hat die Sünder
mit dem Vater versöhnt.

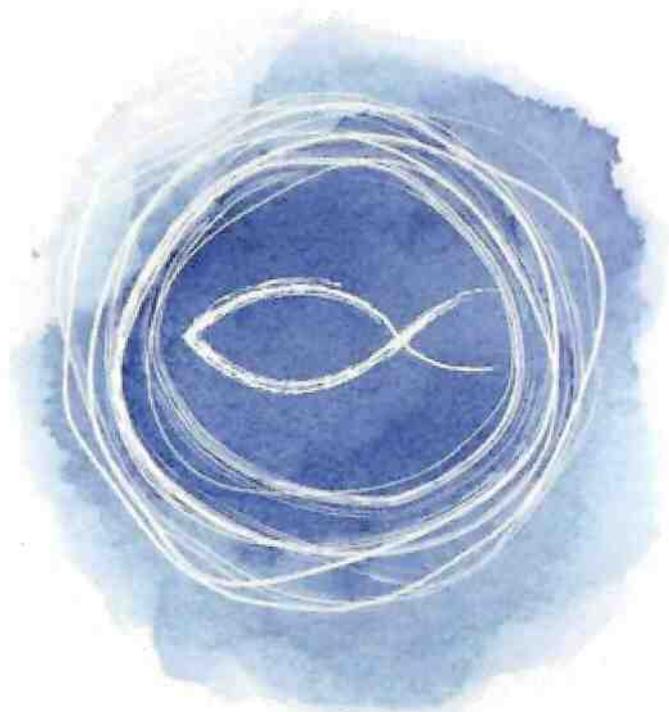
Tod und Leben rangen in wundersamem
Zweikampf. Der Fürst des Lebens starb,
als Lebender herrscht er jetzt.

Künd' uns Maria, was du unterwegs
gesehen hast. "Des auferstandenen
Christus Grab hab' ich gesehen und die
Herrlichkeit des Auferstandenen und
Engel als Zeugen, das Schweißstück und die
Leinentücher. Auferstanden ist Christus,
meine Hoffnung. Vorangehen wird er den
Seinen nach Galiläa."

Wir wissen, Christus ist wahrhaft
auferstanden von den Toten. Du siegreicher
König, erbarme dich unser.



OSTERN



Ostervesper mit Taufgedächtnis

Das österliche Triduum endet mit der Vesper am Ostersonntag. Seit alter Zeit wird am Abend des Ostersonntags noch einmal das Taufgedächtnis begangen. Im Schreiben über die „Feier von Ostern und seiner Vorbereitung“ heißt es:

„Die Feier der Ostervesper („Tauf-Vesper“), in der man während des Psalmengesangs in Prozession zum Taufbrunnen zieht, soll beibehalten werden, wo sie Brauch ist, und soll, wenn möglich eingeführt werden, wo sie nicht besteht.“

(Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 81, Nr. 6)

Ant.
6.
R E-gi-na cæli * læ-tá-re, alle-lú-ia: Qui a
quem me-ru-ísti portá-re, alle-lú-ia: Re-surréx-it,
si-cut dix-it, alle-lú-ia: Ora pro no-bis De-um,
alle-lú-ia.



OSTERN

